

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Ähntundvierziger Jahrgang

Abonnementpreise:

Durch die Post bezogen	3 Monate	6 Monate	12 Monate
für Luzern zum Vorzuge	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
sonstige Orte	„ 4. —	„ 7. —	„ 14. —
Einzelnummern	20 Cts	50 Cts	1. 00

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Insertionspreise:

Die kleinste Zeile über deren Raum: 10 Cts. Wiederholungen ... 6 Cts.
 Ferner Druck, Anzeigen, Zug u. angränzender Zeit des Tages 12 „
 Uebige Spalten und Anzeigen ... 15 „
 Preis der Retzler-Beile (Beiz-Schiff): 60 Cts.

Redaktions-Büro: Poststrasse Nr. 11 Luzern
 Druckschreiberei: Poststrasse Nr. 11 Luzern
 Expedition: Poststrasse Nr. 11 Luzern

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Inhalt des zweiten Blattes: Arbeitsnachweis-Schweiz.

Wer Hundert Dabron.

15. Dezember.
 Den schweizerischen Fabriken mangelt es infolge des Bruches an Rohmaterial, das sonst aus Deutschland und Italien bezogen werden konnte. Die Zürcher Handelsleute befürchten gänzlichen Mangel der Fabrik.

R. Wer ist Chamberlain?

Als Jos Chamberlain mit 16 Jahren seine Lehrtätigkeit in der väterlichen Schuhfabrik in London antrat, hätte niemand gedacht, daß je die Zeit kommen könnte, wo sich auch nur für einen einzigen Tag die gesamte Tagespresse dieses Landes und jenseits des Ozeans mit ihm befassen würde. Und auch als er schon nach zwei Jahren die alte Schuhfabrik im üblichen Erbe der Großväter-Millionen-Stadt verließ, um nach Birmingham zu gehen, wo sein Vater und sein Onkel Pettiford ein Fabrik von Holzschrauben errichtet hatten, suchte kein Mensch etwas anderes hinter jung Josef, als einen tüchtigen Geschäftsmann. Und der war er in der Tat schon mit 18 Jahren. Denn er beachte nach Birmingham eine solche Tatkraft und kaufmännische Befähigung mit sich, daß das neue Geschäftshaus sich schon sehr bald den ersten Platz, fast ein Monopol in der Schraubenherstellung errang. Der Erfolg war so groß, daß Jos Chamberlain schon 1874, erst 33 Jahre alt, nach dem blühenden Geschäftsjahre zurück kommen konnte, das damals bereits 2000 Arbeiter beschäftigte.

Was jetzt ab widmete sich der reich gewordene Mann ganz dem öffentlichen Leben, und bald war er als der radikalste unter den Radikalen Birmingham bekannt. Er ist kein „Doford“, wie die bedeutendsten englischen Staatsmänner es sind, und die Erziehung des Gentleman war ihm verfallen. Um sein dem Acker und später den Schrauben gewidmeten Schreibpult weichte eine andere Atmosphäre, als in den Bibliotheken zu Oxford und Cambridge — doch auch jung Josef nicht studierte, das erlas und erwarb er, so brachte er es auch zu einem Standpunkte und zu einer Weltanschauung, aber zu einer ganz andern, als sie in dem Kopfe der „gebildeten Jugend“ sich malte.

Seine erste öffentliche Betätigung auf dem politischen Kampfbahne galt dem Streite um den Religionsunterricht in den Schulen, in dessen heftigsten Gegnern er zählte. Mit großer Energie trat er für gänzliche Beseitigung des Religionsunterrichtes ein, und die Staatskirche war ihm vollständig ein Fremdes.

Auch Republikaner war Chamberlain, nur ist seine republikanische Gesinnung nie über die große Theorie hinausgekommen, und als kluger Mann, der noch was werden wollte, vermied er es sorgsam, persönlich Anstoß bei der königlichen Familie zu erregen. Genügend übrigens war er von jeder, und schon als Abgeordneter von Birmingham (seit 1874) spielte er eine Rolle, der er bis heute im Prinzip treu geblieben ist. Alles, was in Birmingham geschah, bestimmte nämlich er ausschließlich, ja fast despotisch, so daß ihm bei seiner dritten Wahl sein Gegenkandidat vorwurfs, daß er (Chamberlain) nicht nur Lord Mayor (d. h. Bürgermeister), sondern auch Chamberlain sei. Der Erfolg im radikalen Parlament zeigte Chamberlain, seine Kräfte auch im staatlichen zu erproben, und im Jahre 1876 schickte ihn das bairische Birmingham als Abgeordneter in den großen Debattierklub zu Westminster, wo er als Mitglied des radikalen Flügels der liberalen Partei zu ihrer Majestät allergetrauerter Opposition gehörte.

Im englischen Unterhaus eine Rolle zu spielen, kann bei seinen 670 Mitgliedern nur wenigen geschehen sein, und mehr noch als in andern Parlamenten kommt hier die Wirkung der Abgeordneten nicht über die Bedeutung eines Oerndorches hinaus. Je weniger Parteien, umso geringer die individuelle Bedeutung des einzelnen Parlamentarier, und das englische Unterhaus leidet nicht an der Parteienzerrüttung unserer Kontinentalen Parlamente, sondern hat neben seinen alten Parteien — den Konserverativen und Liberalen — erst seit etwa 25 Jahren eine dritte, die radikale. Will hier also ein Abgeordneter zur Bedeutung gelangen, so muß er sich innerhalb der eigenen Partei zur Geltung bringen; er muß sich zum „Einzelkämpfer“ emporschwingen, wie man in England die parlamentarischen Parteiführer zu nennen pflegt. Und das tat Chamberlain, der keineswegs gesonnen war, im Hause der Gemeinen nur als Gemeiner zu dienen. Anders seines Willens erwarungen, das war er von Birmingham her gewöhnt, das wollte er auch in Westminster, und es gelang ihm.

Bisher waren die Radikalen des englischen Unterhauses nur ein bescheidenes Anhängel der Liberalen und gaben sich zufrieden mit dem Brocken, welche diese ihnen zulassen ließen. Das wurde mit dem Eintritte des „roten“ Chamberlain anders, der die Radikalen selbständig machte, so daß sie die Liberalen sogar einmal die Gefolgschaft aufgaben. Und wie im Parlamente, so befestigte er seine Stellung auch im Volke durch unmittelbare Einwirkung auf die Wähler, und besonders hat er sich durch den nationalen Verband liberaler Vereine, der seinen Sitz in Birmingham und ihn zum Vorsitzenden hat, eine große politische Macht erworben. Diesen Verband benutzte Chamberlain als Wahlmaschine und stützte damit im Jahre 1880 das konservative Ministerium Beaconsfield — ein Erfolg, der ihn zu einer gewichtigen und maßgebendsten politischen Persönlichkeit machte. Und jetzt geschah das Unerhörte, daß sogar der zur Kandidatur bewusste Chamberlain nicht magte, Chamberlain besetzte zu lassen, sondern ihm das Handelsministerium übertrug.

Wir nennen das unerschrocken: dem Chamberlain war als Parlamentarier noch jung, in der Politik noch ein Neuling und hatte wenige Jahre vorher Gladstone öffentlich als einen „Staatsmann ohne Prinzipien“ bezeichnet. Der Radikalismus galt damals in England noch so wenig für ministerfähig, daß Chamberlains Berufung ins Kabinett soviel Staub aufwirbelte, wie in unsern Tagen die des französischen Sozialisten Millerand in das Ministerium Waldeck-Rousseau.

Mit dem Eintritte Chamberlains in das Ministerium kam frisches Blut in die alte Staatsmaschine. Er war, wie schon gesagt, kein „Doford“, kein blinder, geleiteter Kopf, sondern ein Geschäftsmann, der mit den Dingen handelte, wie sie sie sind, und nicht, wie sie sein sollten. Und eben deshalb erkannte Chamberlain auch wie kein zweiter, daß die Größe des britischen Reiches und sein Wohlstand als dem Handel beruhen, und daß die Kolonien als Absatzgebiete für das Mutterland umso bedeutender werden, je mehr andere Nationen in den internationalen Wettbewerben eintreten. Er litt nicht an der Kurzsichtigkeit und an dem Dogmatismus seiner Landsleute, die das englische Gewerbe- und Handelsmonopol als etwas dem Inselreich Eigenständiges für immer gesichert glaubten, sondern er wußte, daß dieser vermeintliche Vorzug bereits eine vergangene Zeit angehört, daß neben England auch andere Kontinente auf dem Weltmarkte zu immer größerer Bedeutung gelangen würden.

Chamberlain beachte deshalb alle die zum Wachstum, die den kolonialen Wohlstand Englands wegen seines geringen direkten Ertrages für gering schätzten und die sich mit dem Gedanken befriedigten, über kurz oder lang die Kolonien von dem Mutterlande gänzlich loszulassen und ihnen volle Handelsabhängigkeit zu gewähren, gleich erwachsenen Kindern, die man verheiratet mußte. Auch Gladstone gehörte bis zu einem gewissen Grade zu den Vertretern dieser Ansicht, wie dem überhaupt die ganze liberale Partei auf diese Seite neigte und von der als Imperialismus gekennzeichneten Vorleser für kolonialen Wohlstand und dessen Erweiterung nicht sonderlich viel wissen wollte. Darin also unterschied sich der radikale Chamberlain von seinen liberalen Parteigenossen und fand dagegen Unterstützung mit den Konserverativen, die den Kolonien größere Wert-

Das Chamberlain bei der großen Masse des englischen Volkes und namentlich bei der Arbeiterwelt Sympathien verschaffte, war die ihm eigene Auffassung von der Aufgabe des Staats, ein ihm eigener Radikalismus, der auf dem Gefühl beruhte. Nach ihm sollte nämlich der Staat nicht bloß die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten, sondern in Hälfte des Staats sollte das Lot der Armen verbessert und die Gesetzgebung dazu benutzt werden, diejenigen zu unterstützen und zu beschützen, die sich selbst nicht helfen und beschützen können. Und weil ihm die Verbesserung der Lage der britischen Arbeiter nur dann möglich schien, wenn der britische Gewerbeleiß seine Erzeugnisse absetzen und die britische Flotte den Handel schützen könnte, so kam er, abweichend von andern, mit dem Mandatentum durch die und ihm gehenden Radikalen, zu dem Schlusse, daß radikale Ziele mit imperialistischen Vorhaben recht wohl vereinbar seien. So ist es gekommen, daß der Radikale Chamberlain heute für Flottenvermehrung und Kolonialerwerb, wie nur ein Jingo. Es ist auf dem Kontinent viel zu wenig bekannt, daß Chamberlains Lehrlingspläne sozialer Natur sind, und weil deren Ausführung nur möglich ist, wenn Handel und Gewerbe und namentlich der Export blühen, nur deshalb ist Chamberlain ein Imperialist, nur deshalb möchte er den englischen Kolonialerwerb sichern und wenn möglich erweitern. Diese Tatsachen muß man sich vergegenwärtigen, um die Politik dieses Mannes, wenn nicht zu entschuldigen, so doch zu verstehen.

In England wechelt die Herrschaft der Parteien schon regelmäßig ab: ein Aufsturm führen die Konserverativen im Ministerium, das nächste wiederum die Liberalen, dann kommen wieder die Konserverativen u. s. w. So ebnete auch im Jahre 1895 die abgelassene Amtzeit der Liberalen, und war es seinerzeit schon ungewöhnlich, daß der liberale Gladstone den roten Chamberlain in sein Ministerium aufnahm, so wunderte man sich noch mehr darüber, daß der im Jahre 1895 wieder als Staatsrunder gelangte konservative Lord Salisbury denselben roten Chamberlain, den man ebend als ablehntlichen Republikaner angesehen hatte, zum Kolonialminister machte. Aber auch jetzt wieder waren es die sozialen Pläne und Bestrebungen Chamberlains, die ihn das lang gehegte Mißtrauen gegen die Konserverativen überwinden und gemeinsame Sache mit ihnen machten ließ. Soziale Reformen wurde zur Devise des Koalitionskabinetts Salisbury, während die an alterhand konstitutionellen Problemen sich abmühende, jener Devise aber wenig geneigte liberale Partei mehr und mehr in sich selbst geriet. Die von Chamberlain mit warmer Energie vertretenen sozialen Reformen, die Forderungen der Altersversorgung und der Unfallversicherung an der Spitze, haben ihm das entscheidende Übergewicht in der gegenwärtigen Regierung verschafft, in welcher das radikale Element es ist, welches zum Fortschritt drängt. Wenn auch Salisbury dem Vorherrschen im Ministerium inne hat, die Seele der Regierung und ihr wirkliches Haupt ist Josef Chamberlain; aber wohl zu verstehen: nicht als Imperialist, sondern als Sozialreformer, dem der Imperialismus nur das Mittel zum Zweck ist. Nur so wird man diesen weitgelassenen und bestgelegenen Staatsmann des heutigen Englands recht verstehen.

Katzenell soll damit Chamberlains frivole Politik gegenüber Transvaal nicht entfernt in Scham genommen werden. Er hat zu lange mit dem Händlichen am Pulverbisse gespielt und sieht sich jetzt nach Hilfe um — weniger den Buren als Klemme beizugehen, von dem er mit Recht behauptet, daß es die Niederlagen Englands in Südafrika ganz anders, nämlich in Afrika, ausmachen wird. Aber der deutsche Vetter, dem Chamberlain in der vielbesprochenen Bändnisrede zu Deutscher so viele Lebensmüdigkeiten sagte, wird die Freundschaft Russlands und die damit unumgänglich zusammenhängende Annäherung an Frankreich niemals gegen eine Allianz mit England eintauschen wollen.

Schweiz.

— 1. Bundesratswahlen. Die radikal-demokratische Fraktion der Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom Mittwoch Abend beschlossen, die blühenden Bundesräte, die nicht demissioniert haben, wieder zu portieren, und zwar soll die Wahl, die bekanntlich im Einzelkämpferium erfolgt, in der Reihenfolge der Anciennität stattfinden. Neu werden vorgeschlagen die H. Comesse und Buchet. Als Bundespräsident wird Häuser, als Vizepräsident des Bundesrates Steiner portiert.

Das Zentrum hat beschlossen, den andern parlamentarischen Gruppen Mitteilung zu machen, daß es, nachdem Ador eine Kandidatur entschieden abgelehnt hat, auf die Auffassung einer eigenen Kandidatur für die Ersatzwahlen in den Bundesrat verzichte. Es spricht der gleichzeitige die Erwartung aus, die einem nächsten Anlaß Berücksichtigung zu finden.

(Die Wahlergebnisse werden durch Telegramme mitgeteilt.)

— 1. Bundesratswahl. Die Mehrheit der radikal-demokratischen Gruppe portierte Adorat Zielmann in Freiburg.

Die katholisch-konservative Gruppe der Bundesversammlung hat beschlossen, als Bundesrichter Staatsanwalt Parvies in Freiburg zu portieren.

— 1. Bundesratsbeschlüsse. Die nationale Kommission für die Erziehung der Bundesratsbeschlüsse hat beschlossen, einen Vorschlag einzurufen, der identisch ist mit dem Beschluß der radikal-demokratischen Fraktion der Bundesversammlung. Sie schlägt nämlich dem Erlass eines Bundesbeschlusses vor, welcher die Beseitigung dieser Beschlüsse in die Kompetenz der Bundesversammlung legt.

— 2. Schwager Verfassung. Die nationale rätliche Kommission für die Gewählung der Schwager Verfassung hat einstimmig beschlossen, dem Rats Zustimmung zum Beschluß: des Ständerates zu beantragen.

— 3. Das eidgenössische Justizdepartement hat das Gesuch des Schweiz. Gewerbevereins um Veranfassung einer interkantonalen Konferenz von Justizdirektoren bejahend aufgestellt einseitiger Maßnahmen gegen den Weltschiffhandel vorkläufig von der Hand gelassen, indem die Beschlußfassung des Bundesrates über das Verbot des Genuß-Couponhandels durch eine solche Konferenz nicht präjudiziert werden könne und vorkläufig die kantonale Gesetzgebung zur Bekämpfung genügen dürfte.

— 1. Reichstagsarbeit. Vom Vortritt eines schweizerischen Zivilgesetzbuches ist man der vierte Teil, enthaltend das Sachenrecht, erschienen. Das Personen- und Familienrecht ist als erster und zweiter Teil im Dezember 1899 veröffentlicht worden. Das Erbrecht wird als dritter Teil im nächsten Jahre folgen.

Zum Sachverhalt hat Professor Huber am 1. März d. J. einen ersten Entwurf eingereicht, der alsdann von einer Kommission, bestehend aus dem Vorsteher des Justizdepartements, Bundesrat Brenner, dem H. Bundesrichter Hafner, Professor von Sallis, damals Chef der Abteilung für Gesetzgebung im Justizdepartement, Professor Wenzel in Neuchâtel und dem Redaktor des Entwurfs vom 2. bis 21. April ein erstes mal durchgesehen worden ist.

Für die zweite Lesung, die vom 15. bis 28. Oktober stattfand, wurden weiter beigegeben die imwischen als Teil der Abteilung für Gesetzgebung in das Justizdepartement eingetretene Professor Reichel, sowie die H. Reg.-Rat Sobat und Professor Kroll in Bern. Dagegen war Dr. Bundesrichter Hafner wegen Krankheit verhindert, an den Beratungen teilzunehmen. Die abschließende Feststellung des Entwurfs in beiden Lesungen ist am 27. Nov. erfolgt.

Die Weiterleitung hat Professor Memba befohlen. Zu ihrer Durchsicht wurden die H. Sobat und Kroll beigegeben. Das Justizdepartement begleitet die Veröffentlichung mit dem Wunsch, es möchte der Weiterarbeit am schweizerischen Zivilgesetzbuch allseitig ein lebendiges Interesse entgegengebracht werden, und es bittet, ihm Wünsche, Anregungen und Anträge zur Ver-